

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Ritt in eine Sagenwelt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754447>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ritt in eine Sagenwelt

## Sensationelle Entdeckungen einer deutschen Expedition in Peru

AUFNAHMEN AKADEMIA



Die Anden-Expedition Dr. Boeders auf dem Amaraß zur Cordillera Blanca, wo auf 5900 m Höhe die Ruinen der sagenhaften Amarasiedlungen entdeckt wurden



Eine bis heute erhaltene Brücke aus der Inkazeit, die die Expedition ausweitereinmühte, um das Quitaracsal zu erreichen

Dieser Tunnel war ursprünglich für eine Eisenbahn angelegt worden. Wegen Geldmangels konnte die Bahn nicht fertiggestellt werden. Tunnel und Brücke sind eine Passage für Maultiere geblieben

Die von dem bekannten Alpinisten Dr. Boeders geführte deutsche Anden-Expedition, die im Jahre 1932 sich der geographischen und geologischen Erforschung der Cordillera Blanca in Peru widmete, hat in den Anden sensationelle Entdeckungen gemacht. Bei der Suche nach einem Weg in das Hochgebirge stieß die Expedition in 5900 Meter Höhe auf die Ruinen einer Stadt, die so zunichte für eine Inkakolonie hielt. Sie fand ein Tempelchen, eine Grabkammer, Reste von Wächertürmen und sogar ein gut erhaltenes Haus. Eine genaue Prüfung dieser Funde hat nun ergeben, daß es sich hier um Spuren der Tiawanako-Kultur handelt, die die Grundlage der späteren Inkakultur bildete. Die ersten Spuren dieser ältesten bisher bekannten Kulturperiode Südamerikas wurden 1913 im Titicaca-See aufgefunden in den großartigen megalithischen Bauten von Tiawanako. Typisch für diese Kultur sind Bauten aus gewaltigen Steinquadern und Toren, die entweder aus drei Seitenhöfen oder aus einem einzigen Block bestehen. Die Tiawanako-Kultur gehört in ihren Elementen zu den ältesten Menschheitskulturen überhaupt. Der gesamte Umfang ihrer Dauer wird auf ungefähr 2000 Jahre geschätzt, es kann aber auch sein, daß ihre Anfänge weit älter sind. Die megalithischen Bauten gehen sogar wahrscheinlich auf die jüngere Steinzeit zurück. Sie sind in ähnlicher Form übrigens auch in Nordafrika gefunden worden. Der Träger dieser Kultur war das Volk der Aymarä, die das heutige Peru und Bolivien bewohnten. Die Tiawanako-Kultur fand ihr Ende vermutlich im 7. Jahrhundert n. Chr. Erst dann hat sich die Inkakultur entwickelt und zwar sind die Inkas allen Anschein nach aus dem Chuzotral gekommen, von wo aus sie dann in ziemlich kurzer Zeit den großen Teil

des östlichen Südamerikas erobert und beherrscht haben. Die Entdeckungen der deutschen Anden-Expedition werden vermutlich für unsere Kenntnisse von der südamerikanischen Urkultur von ungewöhnlicher Bedeutung sein. Hervorragende Vertreter der Völkerkunde haben ihr lebhaftes Interesse an diesen Funden bekundet, denn man hatte in diesen Höhenwäldern Reste der Aymarä-Kultur kaum erwartet. Nach Meinung der Sachverständigen ist der Untergang dieser Aymarä-Siedlungen auf ein Erdbeben zurückzuführen, da kaum anzunehmen sei, daß durch Menschenhand Trümmerfelder von solcher Ausdehnung erzeugt werden könnten.



Überreste eines Grabgewölbes in der Umgebung eines zerfallenen Tempels der entdeckten Tiawanako-Siedlung. Die Tiawanako-Bauten unterscheiden sich von jenen der Inkas durch reiche künstlerische Elemente



Mauerreste des Befestigungswerkes der entdeckten Amarasiedlung. Mehr als 3000 Jahre haben die Mauer den Einflüssen von Zeit und Witterung in 5900 m Höhe standgehalten